
Offene Kinder- und Jugendarbeit im Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V.

Konzeption



Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V.
Offene Tür
Platz der Republik 24-26
42107 Wuppertal
Tel.: 0202-245 19 40
Email: offenetuer@nachbarschaftsheim-wuppertal.de
Internet: www.nachbarschaftsheim-wuppertal.de oder www.ot-naba.de

Inhalt

1. Wer wir sind.....	3
1.1 Der Aktionraum Ostersbaum	4
1.2 Das Mitarbeiterteam.....	5
1.3 Räumliche Ressourcen	5
1.4 Kooperationspartner.....	6
2. Für wen arbeiten wir – unsere Besucher.....	6
3. Die OT im Spiegel unterschiedlicher Erwartungen	7
4. Die Ziele unserer Arbeit	9
5. Wie arbeiten wir.....	10
5.1 Der Kinderbereich.....	11
5.2 Der Jugendbereich.....	12
5.3 Ferienprogramme	12
Anhang.....	12

1. Wer wir sind

Das Nachbarschaftsheim Wuppertal ist ein 1948 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern gegründeter Verein (e.V.), der sich zum Ziel gesetzt hat, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Wuppertaler Stadtteil Ostersbaum zu leisten und somit zur Demokratisierung beizutragen. Die Wiege dieses Engagements war ein Hochbunker aus dem zweiten Weltkrieg auf dem zentralen Stadtteilplatz „Platz der Republik“, in dem Menschen noch bis in die Nachkriegsjahre hinein gelebt haben. Bewohner des Bunkers ließen, unterstützt durch engagierte Vertreter der Bevölkerung, eine zunächst provisorische Baracke entstehen. Diese Baracke wurde als Jugendfreizeiteinrichtung (heutige Offene Tür) erbaut und genutzt.

Die Offene Tür des Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V. ist stolz darauf, somit die älteste Offene Tür in Nordrhein-Westfalen zu sein.

Im Lauf der Entwicklung sind weitere Arbeitsfelder durch das Nachbarschaftsheim Wuppertal erschlossen worden, so dass die Einrichtung heute aus folgenden Arbeitsbereichen besteht:

- **dem Familienzentrum Ostersbaum**, unserem Kindergarten mit vielen zusätzlichen Angeboten für Kleinkinder und Eltern
- **dem Offenen Ganztage**, der über 200 Kindern an den 3 Grundschulen im Quartier ein verlässliches Betreuungsangebot bietet
- **der Alten Feuerwache**, die als Interkulturelles Begegnungszentrum über Stadtgrenzen hinaus bekannt ist
- **dem „gesunden Kinderhaus“ in der Alten Feuerwache** – welches bereits Angebote für werdende Mütter vorhält
- **dem Stadtteilbüro Ostersbaum** im Rahmen des Projekts Soziale Stadt, welches sich für die Weiterentwicklung des Stadtteils einsetzt
- **dem Seniorenforum**, welches Begegnung, Beratung, Kurse und offene Angebote für Senioren vorhält
- **dem Patenprojekt Wuppertal** – der ehrenamtlichen Begleitung Jugendlicher in den Ausbildungsmarkt
- **dem Besuchsdienst für Hochbetagte**
- **unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen für den Arbeitsmarkt (Stadtteil-Service Ostersbaum, GesundheitPlus)**

Das Nachbarschaftsheim Wuppertal ist anerkannter freier Träger der Kinder –und Jugendhilfe.

Mit über 80 haupt- und nebenamtlich Tätigen und weit über 200 ehrenamtlich Engagierten versorgt das Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V. den Wuppertaler Stadtteil Ostersbaum und angrenzende Regionen mit Bildungs-, Freizeit-, Beratungs- und Qualifizierungsangeboten.

Der kontinuierlichen, innovativen, bedarfsorientierten Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen für den Ostersbaum und seine Bewohner jeglichen Alters, unabhängig von Herkunft, Religion, Überzeugung und Milieu hat sich der Träger verschrieben. Dies kann als ein Erfolgsrezept des Trägers gewertet werden.

Auch die Offene Tür fühlt sich der Gründungs-idee: „einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Wuppertaler Stadtteil Ostersbaum zu leisten und somit zur Demokratisierung beizutragen“ nach wie vor verpflichtet. Dies spiegelt sich in den unterschiedlichen Angeboten der Einrichtung wider.

1.1 Der Aktionsraum Ostersbaum

Die Offene Tür, oftmals kurz und liebevoll „Naba“ genannt, befindet sich seit September 2003 in einem umgebauten Kirchengebäude am zentralen Platz im Wuppertaler Stadtteil Ostersbaum. Dieser „Platz der Republik“ wird bei gutem Wetter intensiv von der Bevölkerung des Quartiers zur Freizeitgestaltung genutzt.



Abb.: Ausschnitt Kinderstadtplan Ostersbaum

Das Einzugsgebiet der Einrichtung läßt sich im Wesentlichen durch breite Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen begrenzen. Der Stadtteil ist durch seine Hügellage, seine Nähe zur Elberfelder City, viele Treppen und eine gründerzeitliche Bebauung gekennzeichnet. Diese intensive Bebauung beinhaltet tiefe Straßenschluchten und hat wenige Grün-, Frei- und Spielflächen zurückgelassen. Die Hügellage begrenzt u.a. die Verfügbarkeit an Frei- und „Auslaufflächen“.

Der Stadtteil gilt als kinderreich. Er weist eine Vielzahl unterschiedlicher Ethnien auf und ist stark von Arbeitslosigkeit bzw. prekären Arbeitsverhältnissen seiner Bürger betroffen. Es ist, trotz günstiger Mieten, ein hoher Wohnungs- und Gewerbeflächenleerstand zu verzeichnen. Das Quartier verfügt über diverse Kindergärten, drei Grundschulen und eine große Gesamtschule. Der Einzelhandel ist im Ostersbaum eher unterrepräsentiert. Es gibt Filialen einer Supermarktkette und einer Drogeriekette. Zudem gibt es Kioske, die z.T. eine erweiterte Angebotspalette mit Artikeln des täglichen Bedarfs vorhalten. Gesamt gesehen ist die Infrastruktur des Stadtteils entwicklungsfähig. Dieses Viertel verfügt somit über vielfältige Problemlagen und erstaunliches Entwicklungspotenzial zugleich. Aus Sicht der jugendlichen Besucher der Einrichtung ist der Stadtteil „voll ok“. „Es gibt Aldi, Schlecker, zwei Bäcker, Pommesbuden und das Naba – was brauchst du denn mehr? Hier würde ich nie weggehen!“ (Diyar, 18 Jahre).

1.2 Das Mitarbeiterteam

Die Offene Tür verfügt über ein 8-köpfiges haupt- und nebenberufliches Mitarbeiterteam, 2 „Ehrenamtler“ und projektbezogene Mitarbeiter.

Die Stellen lassen sich wie folgt aufteilen:

Es gibt 2 Stellen mit einem Stellenvolumen von je 39 Std. und eine Stelle mit 30 Std. und eine anteilige Beschäftigung mit 10 Wochenstunden. Diese pädagogischen Mitarbeiter sind Hochschulabsolventen der Bereiche Sozialarbeit und Erziehungswissenschaften. Die weiteren Arbeitsverhältnisse, welche zwischen 3 und 6 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit liegen, sind durch intensiv geschultes und/ oder in pädagogischer Ausbildung befindliches Personal besetzt.

Das Mitarbeiterteam versteht sich als „Allrounder-Team“. Es ist so zusammengestellt, dass möglichst viele Fähigkeitsbereiche, die in der offenen Kinder- und Jugendarbeit von Nutzen sind, abgedeckt werden.

Das Team der Offenen Tür lebt, trotz unterschiedlicher Herkunft, westliche Werte und vermittelt zwischen unterschiedlichen Kulturen, welche unsere Besucher mitbringen. Es geht insbesondere um die Überbrückung kultureller Brüche.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit stellen die pädagogischen Mitarbeiter ihre eigenen Lebensentwürfe zur Disposition. Diese weichen oftmals in erheblichem Maße von den Lebensentwürfen der Herkunftsfamilien der Besucher ab. Somit werden Reibungsflächen, wie auch Alternativen zur Verfügung gestellt.

1.3 Räumliche Ressourcen

Die OT verfügt über 250m² Angebotsräume: 1 zentralen OT-Raum (mit Theke), 1 Multifunktionsraum (genutzt als Speiseraum, Internetcafé und Raum für unterschiedliche Aktivitäten), 1 Hausaufgabenraum, 1 Kellerraum, der von Besuchern und Mitarbeitern zur Werkstatt ausgebaut wurde.

Zusätzlich steht der große hauseigene Saal mit 260m² für unterschiedliche Aktivitäten zur Verfügung. In den Räumen der OT befindet sich eine Küchenzeile, die auch von Besuchern und Gruppen genutzt werden kann. Die OT kann eine Schulsporthalle für Sportangebote nutzen.

Die Offene Tür nutzt bei gutem Wetter das Areal des Platzes der Republik für Aktivitäten. Hierzu ist ein Spielgeräte-Häuschen errichtet worden, wo sich Kinder, Jugendliche

und Familien während der Saison bei gutem Wetter Spielgeräte für draußen ausleihen können.



Hier finden sich Roller, Bälle, Jonglierartikel, tragbare Fußballtore, Skateboards und dergleichen. Mit diesem Angebot erreicht die Einrichtung auch viele Bewohner, die die Angebote bisher (noch) nicht besucht haben. Zugleich ist es ein niedrigschwelliges Angebot, um einen ersten Kontakt herzustellen, sich untereinander auszutauschen, Rat durch einen Pädagogen zu erhalten und dergleichen.

1.4 Kooperationspartner

Das Nachbarschaftsheim, wie auch die Offene Tür, sind fest und unmittelbar mit dem Stadtteil verbunden und fühlen sich hier verwurzelt. Aufgrund der über 60-jährigen Geschichte der Offenen Tür, kommen die Besucher teilweise bereits in der dritten Generation in die Einrichtung.

Auch auf institutioneller Ebene sind das Nachbarschaftsheim Wuppertal und die Offene Tür feste Größen im Quartier, sowohl als Initiatoren, wie auch als verlässliche Kooperationspartner für unterschiedliche Belange im Stadtteil.

Kooperationen ergeben sich nicht nur aus der Stadtteilkonferenz, sondern auch und besonders mit den Schulen im Quartier. Da das Nachbarschaftsheim auch Träger des Offenen Ganztags an den drei Grundschulen im Quartier ist, werden hier gezielt Synergieeffekte genutzt. Es besteht eine intensive Kooperation mit der Schulsozialarbeit an der benachbarten Gesamtschule. Die Offene Tür ist eng vernetzt mit anderen Akteuren im Stadtteil, wie auch auf kommunaler Ebene. Regelmäßige Treffen auf unterschiedlichen Ebenen schaffen einen guten Austausch. Aber auch hausintern im Nachbarschaftsheim gibt es immer wieder kurzfristige und dauerhafte Kooperationen.

2. Für wen arbeiten wir – unsere Besucher

Im Zentrum unserer Arbeit stehen unsere Besucher und ihre Lebenswelt.

Unsere Zielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 – 21 Jahren, in Ausnahmefällen auch bis 27 Jahren.

Unsere Besucher und ihre Familien stammen überwiegend aus der Türkei und den kurdischen Gebieten, Deutschland, Italien, Griechenland, Albanien und Sri Lanka. In ihren Herkunftsländern haben einige von ihnen bzw. ihre Familien existenzielle Not erlebt und zum Teil traumatische Erfahrungen gemacht. Sie weisen nicht selten soziale, sprachliche oder schulische Defizite auf. Die in Deutschland lebenden Kinder mit Zuwanderungsgeschichte wachsen im Unterschied zu ihren Eltern zweisprachig auf und müssen enorme soziale Fähigkeiten entwickeln, um sich in den unterschiedlichen Wertesystemen ihrer Familien und ihrer deutschen bzw. multinationalen und multiethnischen Nachbarschaft

zurechtzufinden. Auch die Kinder aus deutschen, eher einkommenschwachen, Familien erleben ihre Benachteiligung als Verunsicherung und Deklassierung.

Die Zahl der Familien, die durch staatliche Leistungen ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen, ist im Stadtteil überdurchschnittlich hoch. Dieses Faktum trifft die Kinder und Jugendlichen besonders.

Die Lebenswelt unserer ca. 250 Stammesbesucher verzeichnet sowohl besondere Problemlagen als auch besondere Ressourcen, nicht selten sind stützende Faktoren auch gleichzeitig hemmende.

Auszumachen ist dies beispielsweise daran, dass in Bezug auf unsere türkischstämmigen Besucher der familiäre Zusammenhalt und die kulturelle Einbindung sowohl eine Ressource als auch ein Hemmnis darstellen:

Die Familie und die kulturelle Einbindung ermöglichen ein großes und stützendes soziales Netzwerk, auf das man sich verlassen kann. Andererseits fällt es unseren Kindern und Jugendlichen nicht immer leicht, die zuhause existierenden Werte und Normen mit denen der westlichen Gesellschaft in Einklang zu bringen.

Aufgrund der zum Teil vorherrschenden sprachlichen Defizite im Elternhaus ist eine schulische Unterstützung oftmals nicht möglich.

Nichtsdestotrotz hält das Aufwachsen in Wuppertal-Ostersbaum auch stärkende Faktoren für Kinder und Jugendliche bereit: Unsere Besucher sind oft schon von Geburt an fest mit dem Stadtteil verhaftet, sie kennen und schätzen die Gegebenheiten und bewegen sich mit großer Freiheit auf „ihrem Terrain“. Die Kinder des Stadtteils wachsen gemeinsam auf und pflegen ihre Freundschaften und Beziehungen oft bis ins Erwachsenenalter.

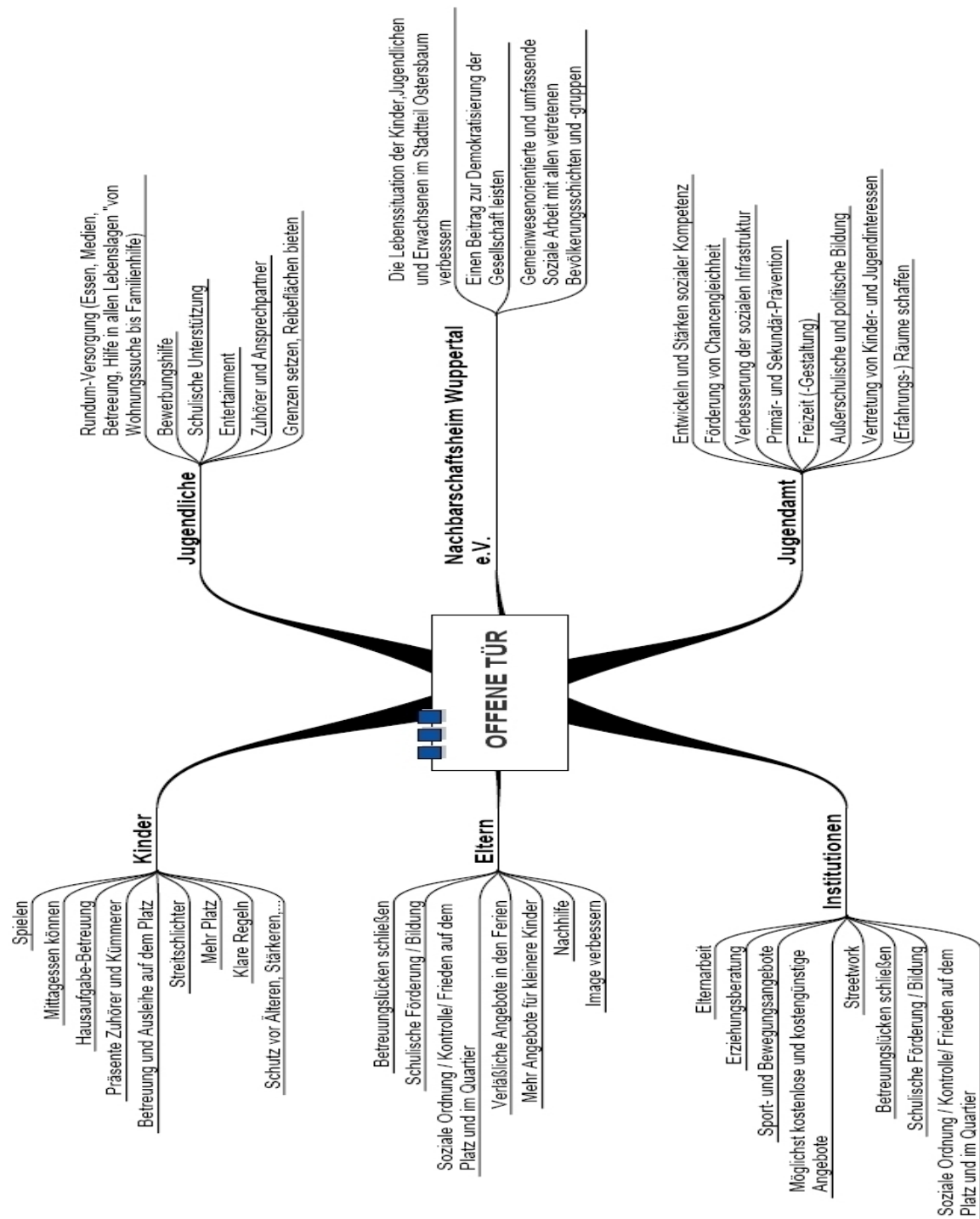


Die oftmals prekären äußeren Lebensbedingungen führen in mancherlei Hinsicht bei unseren Besucher auch zur Ausprägung von Ausdauer, Durchhaltevermögen und „Sportsgeist“, – im Sinne von Niederlage – Aufrappeln – Weitermachen.

3. Die OT im Spiegel unterschiedlicher Erwartungen

In § 11 SGB VIII/ KJHG und § 12 KJFöG wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit als unentbehrlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden bezeichnet.

Die soziale Infrastruktur des Stadtteils Wuppertal-Ostersbaum setzt sich aus zahlreichen und unterschiedlichsten Menschen und Einrichtungen zusammen. So mannigfaltig wie die Bewohner und Akteure des Stadtteils sind, so vielfältig sind auch die Erwartungen an unsere pädagogische Arbeit:



Befragungsergebnisse aus den Jahren 2007 und 2010

Aus den genannten, zum Teil recht unterschiedlichen Erwartungen, Bedarfen und Vorgaben ergeben sich für die Offene Tür u.a. nachstehend beschriebene Ziele, Arbeitsweisen, Themenschwerpunkte und Angebotsbausteine.

4. Die Ziele unserer Arbeit

Die Arbeit der Offenen Tür des Nachbarschaftsheim stellt sich als offenes, zwangloses, jedoch verlässliches Angebot für die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Ostersbaum und andere Jugendliche dar.

Unser Angebot ist grundsätzlich:

- Kostenlos, offen, unverbindlich und niederschwellig
- Beratend, erklärend, diskutierend und vermittelnd
- Vorbereitend auf künftige Lebensaufgaben
- Unmittelbar und bedingungslos
- Strukturiert und (tages-)strukturierend
- Bedürfnis- und bedarfsorientiert

Ziel ist es, unseren Besuchern verlässliche Beziehungen anzubieten:

Im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen steht der Kontakt, die Beziehung zu den Besuchern. Ausgehend von diesen (guten) Beziehungen –gepflegtem engen Vertrauensverhältnis, welches auch intime und vertrauliche Hintergrundinformationen beinhaltet - werden im Rahmen der Freizeitgestaltung andere Lebensbereiche thematisiert. In diesem Zusammenhang sind ausdrücklich beide Richtungen der Interaktion zu nennen:

Einerseits wenden sich insbesondere die jugendlichen Besucher mit Problemen und Fragestellungen an uns als Mitarbeiter oder auch einfach nur als Menschen, um Rat zu bekommen, eine objektive Einschätzung der Situation zu erhalten oder ähnliches. Zum anderen sind wir als Mitarbeiter bemüht die Beziehung dahin gehend zu nutzen, den Jugendlichen durch Impulse und Denkanstöße neue Horizonte zu öffnen, die Jugendlichen zu unterstützen *ihre* Wünsche und Träume zu verfolgen und im Rahmen der gesellschaftlichen Möglichkeiten zu verwirklichen.

Ziel ist es, bei unseren Besuchern Freude am Lernen zu wecken:

In einigen Herkunftsfamilien kann eine adäquate Unterstützung bei schulischen Aufgabstellungen nicht oder nur bedingt erfolgen. Das bilinguale Aufwachsen unserer Besucher (in den Familien die Herkunftssprache, in Schule und Alltag deutsch) und die daraus resultierenden Sprachbarrieren verringern zum einen gesellschaftliche Teilhabe-Chancen, zum anderen schulische Erfolge. Hier sieht sich die Einrichtung in der Pflicht, durch gezielte Unterstützungsformen schulische Defizite zu verringern, schulische Erfolge zu forcieren und somit ein Stück zur Chancengleichheit beizutragen. Auf der anderen Seite geht es darum, Lernen und Bildung attraktiv zu gestalten und aufzuzeigen, dass der Energieeinsatz zum Lernen Spaß machen kann und sich im Endeffekt auch lohnt. Weiterhin will die Einrichtung im Alltagsgeschäft eine Mixtur aus sinnvoller Freizeit und außerschulischen Bildungsmöglichkeiten bieten. „Edutainment“ soll verstärkt im Programm verankert werden

Ziel ist es, dass unsere Besucher Verantwortung für ihr Handeln übernehmen:

Wir verfolgen das Ziel, dass unsere Besucher Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen und dass in unserer Einrichtung eine angstfreie und wertschätzende Atmosphäre für alle Besucher herrscht.

Seit 2008 fließen daher Momente „Konfrontativer Pädagogik“ in den Arbeitsalltag der Kinder- und Jugendarbeit in der Offenen Tür und im Offenen Ganztage ein. Dies bedeutet für die Einrichtung und ihre Besucher, dass es neben der bestehenden Hausordnung, mit jedem einzelnen Besucher eine Vereinbarung über den „Verhaltenscodex“ gibt. In diesem – auf die jeweilige Altersgruppe heruntergebrochenen – Vertrag, sind sowohl Verhaltensweisen, wie auch evtl. Sanktionen (Preise für Fehlverhalten) enthalten. Dies schafft Transparenz über Regeln und Verhaltensvorstellungen für Besucher und Mitarbeiter.

Auf diese Art und Weise gibt die Einrichtung die Verantwortung für Verhaltensweisen explizit an die Besucher zurück. Nicht die Mitarbeiter, sondern die Besucher sind für ihr eigenes Verhalten verantwortlich. Besonders die jüngeren Besucher der Einrichtung empfinden dies als Entlastung, denn sie werden – als potentielle Opfer von größeren und kleineren Streitereien - besonders geschützt. Jedem Besucher wird durch den schriftlichen Vertrag klar, welches Verhalten gewünscht ist und was bei Nichteinhaltung der Vereinbarung geschieht. Im Alltag werden bereits kleinere Fehlverhalten transparent und bewusst sanktioniert, um größere (Gewalt-) Taten zu verhindern. Positiver Nebeneffekt ist, dass jeder gleich behandelt wird, sein Verhalten nach den gleichen Kriterien bewertet wird und Situationen jenseits von Willkür und Sympathie/ Antipathie beurteilt werden.

5. Wie arbeiten wir

Die Kinder- und Jugendarbeit des Nachbarschaftsheim wird als **offene** Arbeit bezeichnet, weil sie offen ist für alle jungen Menschen, unabhängig von ihrem religiösen Bekenntnis, von ihrer Sprache, von ihrer ethnischen bzw. nationalen Zugehörigkeit und von ihrem Geschlecht. Offen ist das Nachbarschaftsheim auch für generationsübergreifende Projekte. Und offen ist die Jugendarbeit des Nachbarschaftsheim ebenfalls, indem sie sich zum Stadtteil und zur Region hin öffnet, um mit anderen Einrichtungen und Institutionen zu kooperieren.

Jungen Menschen - Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen - im Alter von 6 bis 27 Jahren wird die Möglichkeit geboten, ihre freie Zeit gemeinsam zu verbringen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen den jungen Menschen in ihren Interessen und Fähigkeiten entgegen und ermutigen sie zur Mitbestimmung und Mitgestaltung von Aktionen, Veranstaltungen und Programmen. Gefördert werden die Selbstbestimmungsfähigkeit der jungen Leute, ihre gesellschaftliche Mitverantwortung und ihr soziales Engagement.

Für das Zusammensein im Nachbarschaftsheim gelten elementare Werte wie Fairness, Gerechtigkeit, Bereitschaft zum Teilen, Einfühlungsvermögen, Gewaltfreiheit, Respekt und Toleranz.

Die Angebote der offenen Tür gliedern sich in Programmpunkte für Kinder von 6 – 12 Jahren und in Programmpunkte für Jugendliche ab 13 Jahren.

5.1 Der Kinderbereich

Jeder Werktag in der Schulzeit beginnt mit dem Programmbaustein des Mittagstisches, welcher sich aus folgenden Angeboten zusammensetzt. Zum einem aus der Kinderkantine, in der die Kinder bis 12 Jahren die Möglichkeit haben, ein warmes Mittagessen zu bekommen und unter pädagogischer Anleitung ihre Hausaufgaben zu erledigen.

Der Mittagstisch ist ein zentrales und wesentliches Angebot im Rahmen der Arbeit der Offenen Tür. Hier entstehen oftmals erste Kontakte zu den Besuchern und ihren Eltern. Neben den beschriebenen Elementen nutzen gerade Eltern diesen offenen Rahmen, um sich über die Einrichtung, die Öffnungszeiten und einzelne Programmbausteine zu informieren. Geschieht der erste Kontakt teilweise aus einer Art Dienstleistungsorientierung (Mittagessen, Hilfe bei den Hausaufgaben, kostenlose Überbrückung von Betreuungslücken), so wandelt sich das Interesse der Eltern im Laufe der Zeit. Mit steigender Vertrautheit nutzen auch Eltern gerade diese Öffnung, um Problemlagen und Erfreuliches mit den Mitarbeitern zu erörtern, Beratung und Ermutigung zu erfahren, Einschätzungen von „Profis“ zu erhalten, aber auch einfach mit dem Mitarbeitern über die Besucher, das Aufwachsen und Leben im Quartier und Tagesaktuelles zu plaudern.

Nach dem Mittagessen haben die Kinder Zeit sich in der Einrichtung frei zu bewegen und Spielmöglichkeiten mit Freunden, anderen Kindern, pädagogischen Mitarbeitern oder alleine zu nutzen. Den Besuchern steht eine großzügige Palette an neuen und altbekannten Gesellschaftsspielen zur Verfügung, die regelmäßig genutzt wird. Zwischen den Spielen bleibt stets Zeit für einen kleinen Plausch, aber auch für intensive Gespräche.

Als weiteres Angebot des Kinderbereiches lässt sich die Kinder-OT nennen, welche an allen Werktagen nachmittags stattfindet.

Zusätzlich zu vorbereiteten Programmpunkten, welche sich unter anderem aus Malen, Basteln, Werken, Musizieren und sportlichen Aktivitäten zusammensetzen, können die Besucher sich mit Gesellschaftsspielen, am Kicker oder durch Gespräche untereinander, wie auch mit den Mitarbeitern, die Zeit vertreiben. Zwischendurch finden immer wieder mal Projektwochen zu unterschiedlichen Themengebieten statt. Hier werden manchmal Spiele selber gebaut, wird „gelebt“ wie in China oder es wird an konkreten Projekten wie einer Kunstausstellung gearbeitet. Im Rahmen der Programmgestaltung können die jüngeren Einrichtungsbesucher ihre Wünsche an das Programm stellen, so dass diese zeitnah Berücksichtigung finden.

Des Weiteren gibt es im Rahmen der Kinder-OT eine Mädchen-, eine Sport- und eine Bastelgruppe. Bei der Mädchen- sowie bei der Sportgruppe handelt es sich um verbindliche Gruppenangebote zu denen sich die Kinder im Vorfeld angemeldet haben. Bei der Bastelgruppe hingegen ist keine vorherige Anmeldung erforderlich.

Unsere Gruppenangebote orientieren sich an den Bedarfen und Bedürfnissen unserer Besucher, so dass sich thematisch-inhaltlich immer wieder Änderungen ergeben können.

Neben den genannten Angeboten betreibt die Offene Tür auf dem Platz der Republik das Spielgeräte-Häuschen. Von April bis Oktober steht werktags ein pädagogischer „Platzarbeiter“ als Ansprech- und Spielpartner zur Verfügung. Durch die Öffnung des Spielgeräte-Häuschens kann die Einrichtung dem Drang nach Bewegung und Freizeitgestaltung unter freiem Himmel auch ohne eigenes Außengelände gerecht werden.

5.2 Der Jugendbereich

Die Angebote des Jugendbereichs sind vielfältig und auf die Bedarfe der Jugendlichen zugeschnitten. Neben der klassischen Freizeitgestaltung lassen sich das Jugendberufcoaching (JBC) und die Hausaufgaben-Sprechstunde nennen. Diese Angebote richten sich an Jugendliche, die vor dem Übergang Schule - Ausbildung/ Beruf stehen. Im Jugendberufcoaching findet eine auf den Jugendlichen zugeschnittene Beratung unter Berücksichtigung der jeweiligen psychosozialen Situation statt. Die Jugendlichen sollen bei der Berufswahl individuell ermutigt werden, ihren Neigungen und Fähigkeiten nachzugehen. Das JBC reicht von der Ermittlung von Berufswünschen und -chancen, über die Berufswahl und die Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen bis hin zur intensiven Vorbereitung auf Einstellungstest und Vorstellungsgespräche. Zu diesem Zweck finden viermal in der Woche Einzeltermine nach vorheriger Absprache statt, so dass konzentriert und intensiv gearbeitet werden kann. Zusätzlich können im Bedarfsfall auch Termine zu gesonderten Zeiten vereinbart werden.

In der Hausaufgaben-Sprechstunde für Jugendliche haben sie die Möglichkeit, sich Unterstützung für die Erledigung ihrer Aufgaben zu holen und sich auf anstehende Klassenarbeiten vorzubereiten. Dieses Angebot findet ebenfalls viermal wöchentlich statt und ist ohne vorherige Anmeldung nutzbar.

Neben schulischer Unterstützung und berufsvorbereitenden Maßnahmen bietet die Offene Tür des Nachbarschaftsheims Wuppertal e.V. an vier Abenden in der Woche eine spezielle Jugendöffnung an. Hier werden wechselnde Angebote gemacht, die die Freizeit interessant werden lassen.

Für die „meist plötzlich auftretenden Fragen des Lebens“, sorgen wir – gerade im Jugendbereich - für eine ausreichende Besetzung, so dass auch für 4-Augengespräche Raum und Zeit ist.

5.3 Ferienprogramme

Sowohl im Kinderrbereich, wie auch im Jugendbereich gestaltet die Offene Tür altersspezifische abwechslungsreiche Ferienprogramme mit Aktivitäten in und um die Offene Tür, Aktionen im näheren Umfeld der Einrichtung, wie auch Ausflüge in der Region. Die Angebote vor Ort reichen von sportlichen (Einzel- und Gruppen-) Wettkämpfen über Kreativ- und Kochangebote bis hin zu Quiz- und „Edutainment“-Veranstaltungen.

Gerne stehen wir Ihnen für Fragen, Anregungen und Hinweise zur Verfügung. Besuchen Sie uns unter www.ot-naba.de oder persönlich. Sie erreichen uns zu den Öffnungszeiten oder unter offenetuer@nachbarschaftsheim-wuppertal.de und unter 0202-245 19 40. Wir freuen uns auf Sie.

Anhang

Wuppertal, September 2010